

Persönliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **74 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

installierten Apparaturen erreicht man heute eine Genauigkeit von $1 \mu \text{ Gal} = 10^{-8} \text{ g}$; $g = 981 \text{ Gal}$), um relative Schweremessungen, ferner um Schweremessungen auf See (auf Schiffen ist eine Genauigkeit von $\pm 2 \text{ mGal}$ möglich), in Flugzeugen ($\pm 10 \text{ mGal}$) und Helikoptern ($\pm 3 \text{ mGal}$) sowie Spezialverfahren der Schweremessung, säkulare Schwereänderungen und Probleme im Zusammenhang mit der Reduktion, Interpolation und Extrapolation von Schwerewerten.

Sektion IV: Theorie und Datenverarbeitung (Theory and Evaluation)

Die Arbeiten dieser Sektion stehen – über die verwendeten mathematischen Verfahren – mit denen der andern Sektionen in engem Zusammenhang. Behandelt wurden hier unter anderem:

- Probleme der Ausgleichsrechnung: direkte und iterative Verfahren zur Auflösung von Gleichungen, Inversion singulärer Matrizen, Minimax-Methode, Intervallanalyse.
- Statistische Anwendungen in der Geodäsie zum Beispiel Ausreisserkriterien.
- Mathematische Verfahren der physikalischen und geometrischen Geodäsie: Randwertprobleme, Anwendungen der Funktionalanalysis und Differentialgeometrie, analytische Fortsetzungen, Prädiktion, Kollokation, Spline-Funktionen.
- Computertechniken in der Geodäsie: Grosse Normalgleichungssysteme, Netzoptimierung, digitale Modelle, Sammlung von geodätischen Standardprozeduren, Austausch von Computerprogrammen (der im allgemeinen an fast keine oder sehr wenige Bedingungen geknüpft ist) sowie Probleme der Organisation geodätischer Datenbanken.

Sektion V: Physikalische Interpretation

Auch hier müssen einige Stichworte genügen: Erd- und Meereszeiten, Erdrotation und Polbewegung, Interpretation von Schwereanomalien, mittlerer Meeresspiegel, geodätische Konstanten und Erdmodelle (einen sehr guten Überblick über das Problem und den neuesten Stand der fundamentalen geodätischen Konstanten gibt der Artikel von Prof. Moritz im Heft III/IV 1975 dieser Zeitschrift). Erwähnt sei hier nur der neueste Wert der Lichtgeschwindigkeit im Vakuum $c_0 = 299\,792\,458 \pm 0,6 \text{ ms}^{-1}$, der bereits die Genauigkeit der atomistischen Meterdefinition übertrifft. Von verschiedenen neuen Geoidbestimmungen ist die Bestimmung des IGN Paris (Levallois) über ganz Europa bemerkenswert, welche eine Verbesserung des 1971 vorgelegten Bomford-Geoides darstellt, und die zur Reduktion der europäischen Triangulationen (Retrig) benützt wird.

Im Rahmen dieses Überblickes über die Arbeiten der Assoziation für Geodäsie darf auf die offiziellen Landesberichte hingewiesen werden, wo die verschiedenen Mitgliedsländer der IUGG über die geodätische Tätigkeit (Landesvermessung und wissenschaftliche Arbeiten) ihrer Länder in den letzten vier Jahren berichten. Der schweizerische Landesbericht kann – auf Verlangen bei den Unterzeichneten – an Interessenten abgegeben werden.

Für weitere Einzelheiten, auch über die hier nicht näher dargestellten Symposien, sei auf ein geplantes Sonder-

heft der deutschen Zeitschrift für Vermessung verwiesen. Zu erwähnen ist schliesslich die Ausstellung von Instrumenten der Geophysik, Satellitengeodäsie und Vermessung (Zeiss Jena, Tellurometer, AGA, Wild), die leider erst in der zweiten Woche eröffnet wurde, als ein grösserer Teil der Geodäten bereits abgereist war.

*

Aus dem Gesagten geht hervor, dass es sich bei diesen alle vier Jahre stattfindenden, wissenschaftlich ausgerichteten IUGG-Kongressen um Grossveranstaltungen handelt – ähnlich den FIG-Kongressen, welche aber etwas mehr auf den Praktiker zugeschnitten sind. Sie geben einen Überblick über den neuesten Stand und die Entwicklungstendenzen eines Fachgebietes und ermöglichen äusserst nützliche Kontakte mit ausländischen Fachkollegen. Wer sich nur für ein bestimmtes Teilgebiet interessiert, dürfte von kleineren Veranstaltungen mit eng umschriebenen Zielsetzungen – wie sie auch von der IAG zwischen den grossen Kongressen durchgeführt werden – mehr profitieren.

Prof. F. Chaperon, Dr. A. Elmiger, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie ETHZ, Rämistrasse 101, 8006 Zürich

Persönliches

Rücktritt von Eduard Strebel als Chef des Eidgenössischen Meliorationsamtes

Auf Ende 1975 ist Eduard Strebel wegen Erreichens der Altersgrenze als Chef des Eidgenössischen Meliorationsamtes zurückgetreten. Er ist einer der markanten Vertreter einer bedeutsamen Meliorationsepoche, die in die Zeit der grossen Entwässerungen, wie zum Beispiel der Linthebene, zurückreicht, in der dann die noch eher schematischen und lediglich auf die Interessen der Landwirtschaft ausgerichteten Güterzusammenlegungen grosse Bedeutung gewannen und die heute in das Konzept der modernen Gesamtmeliorationen als Instrument der Planung mit Berücksichtigung vielseitiger Schutzbestrebungen und im Dienste einer zukunftsorientierten Landwirtschaft übergegangen ist. Es war eine klassische Zeit, und deshalb ist es kein Zufall, dass mit E. Strebel, das heisst innert weniger Jahre eine ganze Reihe etwa gleichaltriger Berufskollegen, die mit ihm in den vergangenen 40 Jahren in engem Schulterschluss die oftmals schwierigen aber interessanten Probleme durchgebissen haben, von der Bühne treten. Nach diesen Senioren folgt, allerdings mit grösserem Altersabstand, ein erfreulich grosser Harst einer jungen Generation, die das Erbe, das in bedeutendem Ausmass von E. Strebel mitgeformt worden ist, übernimmt.

E. Strebel hat sein bisheriges Leben intensiv genutzt. 1910 in Zürich geboren und aufgewachsen durchlief er die zürcherischen Bildungsstätten dank seiner vielseitigen Begabung mühelos, von Klassen- und Studienkollegen oft im stillen beneidet. Nach dem Diplom als Kulturingenieur blieb er, als gebürtiger Aargauer, «seinem» Zürich treu und trat im Mai 1933 in den Dienst des kantonalen Meliorationsamtes. Hier verdiente er, wie man so sagt, die ersten Sporen ab. Auch erlebte er hier die überaus turbulente Zeit ordentlicher und ausser-



ordentlicher Wechsel der Amtschefs, von Oberst Girsberger, dem legendären «Kirsch», über den schüchternen und wenig glücklichen E. Keller zu Grossmeister E. Tanner, der auch der heutigen zweitjüngsten Generation ein Begriff war. Bei Kriegsbeginn benötigte die von der Sektion zum eidgenössischen Amt aufgestiegene Bundesstelle, das Eidgenössische Meliorationsamt, unter der autoritären Führung von Oberstbrigadier Strüby einen jungen Kulturingenieur. Die Wahl fiel auf den beruflich bereits tüchtigen und dazu sprachgewandten E. Strebel. Auf den 1. August 1940 wurde er den Zürchern regelrecht abserviert. Seit diesem Tage widmete E. Strebel dieser Amtsstelle sein ganzes Sinnen und Trachten, seine grosse Schaffenskraft und sein berufliches Können. Im Herzen ist er allerdings Zürcher geblieben, nicht nur im Hinblick auf Zürigschnätzlets und Bürlü.

Zwischen den Etappen Gruppenchef, Sektionschef des Hochbaus und schliesslich Amtschef liegen Jahrzehnte grossen Einsatzes und enormer Arbeit. Hier fehlt der Raum, diese Tätigkeit eingehender zu würdigen. Die Gefahr wäre gross, die Person Eduard Strebel durch die Monotonie langer Aufzählungen zu verdrängen.

Dankbarer sind zweifellos kurze Auszüge persönlicher Erinnerungen. Die Probleme und die Zweckmässigkeit weitsichtiger Planung, das Gebot der Rücksichtnahme auf die Natur und auf ausserlandwirtschaftliche Interessen hat E. Strebel schon früh erfasst, lange bevor darüber so viel Geschrei anhub. Seine Projektbeurteilungen waren deshalb kritisch, oft hart, aber immer von der Liebe zur Sache und Konzilianz getragen und deshalb für diejenigen, die es auch ehrlich meinten, überzeugend. Im Hochbau hielt er es streng mit den Gesetzen und deren Auslegung durch die Bundesstellen, die den Kantonen nicht immer gelegen war. Seine überaus gründlichen Erhebungen bei Bauinteressenten rissen den Schreibenden einmal zur Aufforderung hin, auch noch Hut-, Kragen- und Schuhnummern zu registrieren. Edi wurde bitter böse, aber verträgliche Naturen finden sich rasch wieder. Eher im Verborgenen erfolgte seine Mitarbeit bei der Schaffung von Gesetzen und Verordnungen. Wer hier Einblick hatte, musste seine umfassenden Fachkenntnisse, seinen Überblick und, trotz unbeirrter Ausrichtung auf bestimmte Ziele, seine Loyalität anerken-

nen. Was musste er da zwischen den divergierenden Interessen der Kantone, den nicht durchwegs frommen Wünschen von Parlamentariern und den gar oft aufeinander prallenden Ideen seiner Berufskollegen mit den Bundesjuristen hindurchlavieren! Ein Diplomat par excellence. Das Kompromissprodukt in der Form der geltenden Gesetze hat sich im Schnitt bewährt, eine Feststellung, die den Mitschöpfer Strebel mit Genugtuung erfüllen darf. Und schliesslich noch das Finanzielle, ein Kapitel, das dank seinen widersprüchlichen Situationen seinen Hochs und Tiefs und seinen andauernden Spannungen einen leicht dramatischen Anflug hat. Die Entwicklung des Meliorationswesens von anfänglich wenigen Millionen bis zu weit über 100 Millionen Bundeskreditmarge im abgelaufenen Jahre erforderte eine entsprechende geistige Entwicklung. Forderungen nach Intensivierung des Meliorationswesens standen, oft gleichzeitig, Weisungen zu Einsparungen gegenüber. Ausserordentliche Kredite mussten im Bereiche kantonaler Beisszähne gerecht verteilt werden. Neuerdings sind Konjunkturspritzen ins bisweilen ermattete Fleisch kantonaler Funktionäre zu applizieren. Dies alles nagt an der Substanz. Aber E. Strebel hat viel Substanz, vielleicht nicht zuletzt dank einer eher auf Askese ausgerichteten Lebensweise. Das ermöglichte ihm, lange heisse Konferenztage mit kühlem Kopf abzuschliessen und auf der Heimreise noch Protokolle zu schreiben. Woher hätte er dazu noch alle Energien bezogen, die er ausserberuflich benötigte: Märsche von einem Tagungs-ort zum andern auf der kürzesten Verbindungslinie, dem Bleistiftstrich auf der Landeskarte, oder Reisen zum Besuch der letzten Dampfbahn in die hintersten Winkel Europas oder, als einmalige Referenz eines Nichtvermessungsmannes an die Landesvermessung, den Besuch, die Ersteigung oder Erklammerung aller Triangulationspunkte erster Ordnung? Wie hat der Schreibende vor drei Jahren als Begleiter auf achtstündigem, mühsamem Aufstieg zum Piz Bernina diese Triangulation ins Pfefferland gewünscht. Im Grund genommen weist dies alles auf Edis tiefe Naturverbundenheit hin. Kein Wunder, dass die Alpwirtschaft ihm ein Anliegen ist. Seine langjährigen guten Dienste und die persönliche Verbundenheit gipfelten in der Ernennung zum Ehrenmitglied des schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins anlässlich der Hauptversammlung vom Juni 1975. Sein Wirken im Rahmen der Konferenz der Amtsstellen für das Meliorationswesen und seine vieljährige Tätigkeit als Sekretär dieser Organisation haben seine beruflichen Beziehungen befruchtet. Diese Konferenz ist heute aus dem Berufsleben amtlicher Funktionäre nicht mehr wegzudenken. Ein umfassender Zusammenschluss der Berufsangehörigen war der Schweizerische Kulturingenieurverein. Den Bemühungen von Präsident Strebel ist es zu verdanken, dass dieser Verein in eine Fachgruppe des SIA übergeführt werden konnte, ein dornenvolles Unterfangen mit glücklichem Abschluss, das anderen Fachvereinen bis heute nicht gelungen ist. Als Anerkennung gewährte ihm die Fachgruppe die Ehrenmitgliedschaft.

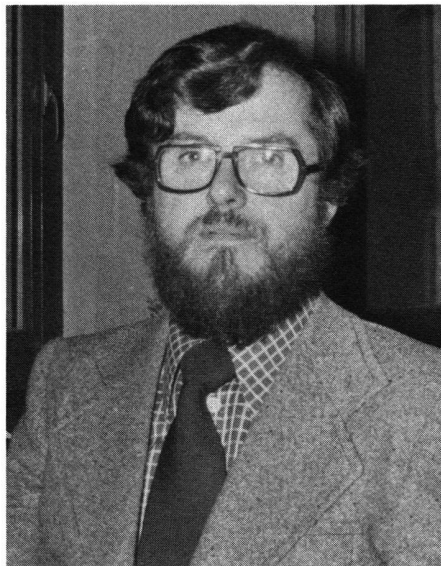
Wer über Fähigkeiten verfügt, ist verpflichtet, diese dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Deshalb absolvierte E. Strebel auch eine militärische Laufbahn, die ihn bis zum Oberstleutnant der Genietruppe führte. Neben dem

Militärisch-fachlichen konnte sich hier auch einmal der Kamerad Strebel entfalten.

Ein Mann, der so vielseitig und angespannt tätig ist, braucht einen guten Rückhalt, ein Refugium. Für Edi ist das seine Familie. Seine Gattin, ein Sohn und zwei Töchter haben den Vater wohl oft entbehren müssen. Aber auch sie gewährten ihm Unterstützung und brachten ihm Verständnis entgegen, so dass ein guter Teil seines erfolgreichen Lebens ihnen gutgeschrieben werden kann.

Eduard Strebel weiss sein Leben reich zu gestalten: Über 40 Jahre Berufstätigkeit und alles, was er nebenbei noch betreiben konnte. Am 20. September 1975 haben wir auf dem Vierwaldstättersee den Abschluss dieser Karriere gefeiert, begangen, erlebt oder wie man sagen will. Über eines waren die Teilnehmer dieses denkwürdigen Tages einig: angesichts solcher Frische und Spannkraft des grosszügigen Gastgebers konnte von Abschied, Ruhestand und dergleichen nicht die Rede sein. Was folgt als nächste Etappe? Edi wird seine Zeit weiterhin nützlich und interessant zu gestalten wissen. Nach der «Erledigung» der Triangulation erster Ordnung wird er, ein Mann erster Ordnung, sich kaum an die Triangulation zweiter Ordnung heranmachen. Wie dem auch sei, er wird weiterhin da und dort und noch lange unter uns auftauchen. Wir freuen uns darauf.

Walter Hotz



Ferdinand Helbling hat seine neue Tätigkeit als Chef des Eidgenössischen Meliorationsamtes aufgenommen

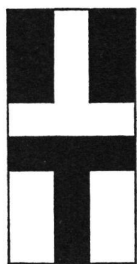
Auf Beginn des Jahres 1976 hat der Bundesrat dipl. Kulturingenieur und pat. Ingenieur-Geometer Ferdinand Helbling (36) zum Chef des Meliorationsamtes bei der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes gewählt. Der bisherige Chef, Eduard Strebel, tritt in den Ruhestand. Sein Wirken wird in unserem Blatt eingehend gewürdigt.

Wir gratulieren dem neuen Chef zur Wahl und wünschen ihm Glück und Erfolg im anspruchsvollen Arbeitsbereich. Ferdinand Helbling ist aus Jona SG gebürtig und hat sein Studium an der ETH Zürich 1963 abgeschlossen. Nach zwei Assistentenjahren am dortigen Institut für Kulturtechnik begann seine praktische Tätig-

keit in den Sektoren der amtlichen Vermessung und des Meliorationswesens auf dem Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Graubünden im Jahr 1965.

Hier hat er als Ingenieur in beratender und vermittelnder Aufsichtsfunktion vor allem auch Gesamt- und Einzelmeliorationen im Hinterrheingebiet, in der Mesolcina und im Val Calanca betreut. Eine gleichzeitige Vertiefung, etwa in raumrelevanter, autostrassenbezogener Richtung und in Richtung des Tarif-, Submissions- und Vertragswesens waren dabei unumgänglich. Nicht weniger bedeutend erscheint in diesem Zusammenhang auch die Verfolgung einer regional und örtlich angemessenen Projektpolitik innerhalb verschiedener Bevölkerungs- und Sprachgruppen.

Es erstaunt deshalb nicht, wenn bei Ferdinand Helbling, soweit es die Berufsarbeit erlaubt hat, die sogenannte rekurrente Bildung nicht bloss abstrakter, modernistischer Begriff geblieben ist, sondern mit Ergänzungsstudien in Perugia und Paris ihre praktische Realisierung gefunden hat. 1970 ist dann F. Helbling in das Eidgenössische Meliorationsamt in Bern eingetreten, wo er später zum Sektionschef für Bodenverbesserungen ernannt wurde. Seine Hauptaufgabe als Inspektor hat er seither in der Inner- und Ausserschweiz sowie in den Kantonen Bern und Zürich erfüllt. Daneben musste er sich im Rahmen der Meliorationsprobleme auch immer wieder mit grundlegenden Fragen in der natürlichen, bautechnischen, rechtlichen, ökonomischen



Eduard Truninger AG

Telefon (01) 23 16 40
Uraniastrasse 9
8001 Zürich

Reproduktion
von Grundbuchplänen

Lichtpausen

Plandruck

Xeroxkopien
von Plänen 1:1 und red.

Offsetdruck

mischen, agrarpolitischen und planerischen Umwelt aus-einandersetzen.

Wir nehmen ohne weiteres an, dass Ferdinand Helbling neben menschlichen und fachlichen Qualitäten auch ein fein ausgebautes Sensorium für das Kultur- und Vermessungsingenieurwesen und eine dicke Haut für seine nun breitere Meliorationstätigkeit mitbringt und wünschen ihm guten Start. Ein Start, welcher gleichzeitig und parallel zu demjenigen des neuen Vermessungsdirektors, Walter Bregenzer, erfolgen kann.

Ulrich Flury

Walter Bregenzer, neuer Vermessungsdirektor



Nach dem Rücktritt von Vermessungsdirektor Walter Häberlin auf Ende 1974 hat der Bundesrat im November 1975 Walter Bregenzer, dipl. Kulturingenieur ETHZ und patentierter Ingenieur-Geometer, zum neuen Vermessungsdirektor bei der Justizabteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes gewählt. Sein Amtsantritt erfolgte am 1. Januar 1976.

Der 1929 geborene Walter Bregenzer ist ein waschechter Zürcher, heimatberechtigt in Kilchberg ZH und aufgewachsen in Affoltern am Albis. Nach Abschluss seines Studiums an der ETH Zürich und dem Erwerb des Patentes für Ingenieur-Geometer im Jahre 1955, hat er im Jahre 1959 von seinem Vater Adolf Bregenzer, einem in Berufskreisen weitherum anerkannten Fachmann, das renommierte Vermessungs- und Ingenieurbüro in Affoltern übernommen.

Unter Leitung von Walter Bregenzer sind Vermessungswerke in verschiedenen zürcherischen Gemeinden entstanden, und es sind ihm mehrere Güterzusammenlegungen anvertraut worden, worunter auch diejenige seiner Wohnortsgemeinde Affoltern am Albis. Zudem hat er die Nachführung der Vermessungswerke in einigen Gemeinden besorgt. Aber auch mit der Planung und mit Arbeiten im kommunalen Tiefbau ist Walter Bregenzer bestens vertraut. Seine umfassenden Kenntnisse der praktischen Probleme des Vermessungswesens im weitesten Sinne werden ihm in seinem neuen Arbeitsbereich als Vermessungsdirektor zustatten kommen.

Trotz der grossen beruflichen Beanspruchung hat er seine noch verfügbare Zeit den Honorarproblemen im Vermessungswesen gewidmet. Seit 1972 bis zu seiner Wahl zum Vermessungsdirektor präsidierte er mit Erfolg die Gruppe der Freierwerbenden des SVVK. Die rasante technische Entwicklung im Vermessungswesen übt ihren Einfluss auch auf die bestehenden Tarife der Grundbuchvermessung, der Melioration und der Ingenieurvermessung aus. In der Grundbuchvermessung müssen bereits seit längerer Zeit bei Taxationen Ersatzlösungen getroffen werden, die eine einheitliche Preisgestaltung gefährden. Es sind deshalb, neben der Lösung vieler technischer und juristischer Probleme, im Tarifwesen in allernächster Zeit Entscheide zu fällen, welche die vorhandene Unsicherheit beheben. Auch hier wird der neue Vermessungsdirektor grossen Nutzen aus seiner bisherigen Tätigkeit ziehen können. Es ist zu erwarten, dass es ihm dank seinem mehrfach bewiesenen Verhandlungsgeschick gelingen wird, für die anstehenden Probleme realistische und wirtschaftlich tragbare Lösungen zu erzielen.

Wir gratulieren Walter Bregenzer zu seiner Wahl und wünschen ihm einen vollen Erfolg bei seiner neuen aber schweren Aufgabe, bei deren Bewältigung er auf die intensive Zusammenarbeit aller am Vermessungswesen interessierten Kreise angewiesen ist.

Walter Kummer

Buchbesprechungen

Dr. R. Stüdeli: Bericht über Grundeigentümerbeiträge und Gebühren an Erschliessungsanlagen. Schweizerische Vereinigung für Landesplanung, Schänzlihalde 21, 3013 Bern, Schriftenfolge Nr. 18, 84 Seiten. Preis Fr. 14.50.

Der Direktor der VLP, Fürsprecher Dr. R. Stüdeli, hat zusammen mit einer Arbeitsgruppe, der namhafte Professoren und praktisch tätige Fachleute angehörten, dem Bundesamt für Wohnungswesen einen umfassenden Bericht über Grundeigentümerbeiträge und Gebühren an Erschliessungsanlagen erstattet.

Nach der Einleitung wird im Bericht eine Übersicht über die verwendeten Begriffe siedlungstechnischer Art und des Abgaberechtes vermittelt. Nachher werden allgemeine und spezielle Fragen des Beitrags- und Gebührenrechtes sowie der massgebenden Berechnungsgrundlagen behandelt. In den abschliessenden Kapiteln befasst sich der Bericht mit den Grundeigentümerbeiträgen an Strassen sowie den Grundeigentümerbeiträgen und Gebühren für die Wasserversorgung, die Abwasseranlagen, die Abfallbeseitigung und die Energieversorgungsanlagen. Schliesslich wird zur Wünschbarkeit Stellung genommen, die Beiträge zu pauschalisieren.

Der umfassende Bericht wird dem Bund als Grundlage für die Erschliessungsverordnung dienen, welche der Bundesrat, gestützt auf Artikel 6 Absatz 3 des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes vom 4. Oktober 1974, zu erlassen hat. Er stellt darüber hinaus die erste umfassende Arbeit über Beiträge und Gebühren an Erschliessungsanlagen dar und dürfte für alle, die beruflich damit zu tun haben, bald zu einem unentbehrlichen Ratgeber werden.

VLP